

FÜNF Thesen über die Potenziale von Präventionsarbeit muslimischer Organisationen

1) Perspektivenvielfalt im komplexen Bereich der Präventionsarbeit sollte besser nutzbar gemacht werden.

- Muslimische Perspektiven und Projekte existieren bereits. Wichtige Erfahrungen konnten gemacht werden, wichtige Zielgruppenzugänge bestehen.
- Diese werden jedoch kaum wahrgenommen – und das, obwohl es gerade im Bereich der Extremismusprävention dringend notwendig wäre.

2) (Muslimische) Jugendliche sollten als Ressource, nicht als Objekte von Präventionsarbeit begriffen werden.

- Empowermentgedanke! Die Übertragung von Vertrauen und Verantwortung wäre ein positives Signal in Richtung der Jugendlichen!
Jugendliche sollten als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Umgang mit religiös begründetem Extremismus gestärkt werden, etwa im Sozialraum Schule, Ausbildung, Sportverein usw. Dies wäre ein notwendiger Beitrag in Richtung Mehrheitsgesellschaft, gegen das omniprésente Bild des muslimischen Jugendlichen als „gefährlich“ oder „gefährdet“.

3) Vertrauen entsteht durch Kooperation.

- Gegenseitiges Vertrauen, das durch Kooperationen und Projektarbeit entsteht, kann langfristig zu einer besseren strukturellen Integration der Organisationen führen.
- Dieser Vertrauensaufbau entsteht zwischen Staat und islamischen Organisationen, aber auch zwischen islamischen Organisationen und etablierten Trägern der Präventionsarbeit.

4) Etablierung methodischer Qualitätsstandards innerhalb zivilgesellschaftlicher Verbände muss vorangetrieben werden.

- Träger von Jugendarbeit und/oder politischer Bildungsarbeit orientieren sich an den etablierten methodischen Qualitätsstandards. Zu diesen Kernkompetenzen zählen: Ambiguitätstoleranz, Kritikfähigkeit, Argumentationsfähigkeit gegen Hate Speech, die Fähigkeit, extremistische Abwertungsmechanismen und/oder Propaganda zu erkennen usw.
- Eine Methodenbefähigung von zivilgesellschaftlichen Trägern (ob religiös oder nicht) für ihre Jugend(präventions)arbeit ist als demokratischer Selbstzweck zu begrüßen. Dies gilt grundsätzlich auch für die Entwicklung hin zu einer funktionalen Trennung der Aufgabenfelder innerhalb der Verbände.

5) Die Potenziale von Community-Ansätzen sollten noch besser genutzt werden.

- Die soziale Vernetzung in den Moscheegemeinden ist eine wichtige Ressource.
- Fachlich und methodisch qualifiziertes Personal aus den Gemeinden könnte als vertrauensvolle Kontaktmöglichkeit bei Fragen, Konflikten und Ängsten in Bezug auf religiös begründeten Extremismus genutzt werden.

Ihre Ansprechpartner

Amir Alexanderder Fahim
Projektleitung
Türkische Gemeinde in Deutschland e.V.
Obentrautstr. 72 | 10963 Berlin

Martin Ziegenhagen
Bereichsleiter Extremismus
Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.
Stauffenbergstr. 13 – 14 | 10785 Berlin

Mail: info@praeventionsnetzwerk.org

Mail: info@praeventionsnetzwerk.org

Weitere Informationen zum Präventionsnetzwerk gegen religiös begründeten Extremismus: <https://praeventionsnetzwerk.org>

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/die Autorinnen die Verantwortung.